

Fürth, Helmstraße



Histor. Foto StadtAF.

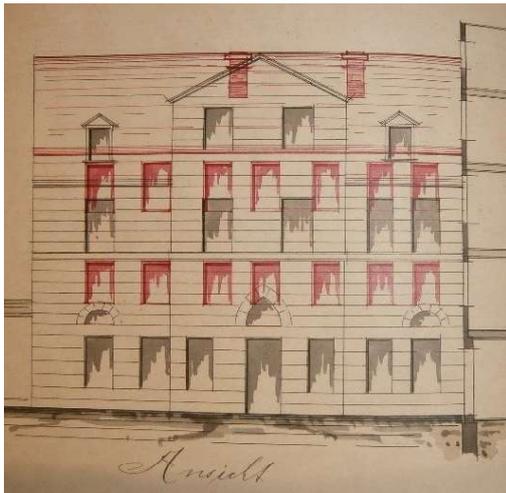
Helmstraße 1



Das Haus gehörte von 1716–1730 Gumbel Grandel. Das war der Schammes (Gemeindediener) Gumperz ben Abraham Farnbacher (~1670–1734 [AF b406]). Das Haus wurde nach 1792 aufgestockt, die Fassade 2013 denkmalgerecht renoviert.

AF. – Habel, S. 150.

Helmstraße 3



Das 1634 zerstörte, zwischen 1680 und 1700 dreigeschossig wieder aufgebaute Wohnhaus Höllenplattengässchen 152 wurde 1780 unter den Nachkommen des Samuel Meir Ullmann (1711–1759 [AF]) aufgeteilt. Eigentümer eines Viertels wurde Michael Hirsch Dinkelsbühler (1736–1823 [AF]), er übergab es 1801 seinem Sohn, dem Wundarzt Seckel Bär Dinkelsbühler (1761–1826 [AF d275]), der auch die anderen Viertel erwarb. Von ihm erbte seine Witwe, die Hebamme Jütel Edel Dinkelsbühler (~1768–1834 [AF]), dann der Sohn, Spezereihändler und Wechsler Hirsch Dinkelsbühler (1788–1850 [AF]). Dessen einziges Kind Josef Dinkelsbühler (*1814 Fürth) verkaufte das Haus bevor er wegzog. 1900 ließ Malermeister Walter im Hofgebäude eine Zwischendecke herausgenommen und so die Zimmer erhöhen.

Kataster 1: von Seckel erbt Witwe Edel. – städt. Bauamt: von Seckel erbt Sohn Hirsch. – AF. – Habel, S. 150 irrtümlich: Dinkelsbühler Egt. 1771-1857. – Plan städt. Bauamt.

Helmstraße 6



Das 1857 erbaute dreigeschossige spätklassizistische Vorderhaus mit Hofgebäude gehörte von 1860 bis zu seinem Tod dem Schächter Simon Auerbach (1820–1898 [AF p072]). 1900 hatte das Haus christliche Eigentümer. Am Eingang ist noch die Spur der Mesusa erkennbar.

Helmstraße 7



Das im 30jährigen Krieg zerstörte Haus baute Seligmann Mayer, d.i. Seligmann Meir Ollesheimer (~1600–1672 [AF]) 1651 als dreigeschossiges Fachwerkhaus neu auf. Sein Sohn Hirsch Ollesheimer (~1640–1699 [AF]) erbt eine Haushälfte, je ein Viertel erhielten Daniel Hamel (~1680–1722 auswärts) und Abraham Ullmann, genannt Abraham Schweizer (~1650–1721 [AF]). Das im Vetterplan 1717 mit 12 BA neu bezeichnete Haus gehörte damals den Erben des Hirsch Ollesheimer und *Consorten*. 1789 gehörte eine Haushälfte David Simon Neustädtel, der in Konkurs ging und 1799 nach Wien zog. Aus der Konkursmasse erwarb 1799 der Juwelier und Wechselhändler Wolf Henle (~1740–1810 [AF]) dessen Hälfte und das Nachbarhaus (jetzt Helmstraße 9). 1806 waren seine Schwägerin, die Witwe Regine Henle (1740–1820 [AF]) und Seligmann Ermreuther (~1750–1808 [AF]) Eigentümer, 1810 der Sensal (Makler) Anselm Ullmeier (1777–1825 [AF d146]), 1826 seine Witwe Maila Amalie Ullmeier (1790–1865 [AF b242]), deren Erben das Haus nach 1859 verkauften.

Wunschel: erbaut um 1700. – Habel, S. 150. – AF.

Helmstraße 8



Das 1670/80 erbaute, zweigeschossige Wohnhaus, im Vetterplan als Haus 271 dompröbstisch neu bezeichnet, mit 2 Ställen, Brunnen, Melber- u. Braugerechtigkeit gehörte 1717 Zacharias Fränkel (~1686–1746 [AF]), einem Sohn des Oberrabbiners Bärmann. Meir Moses Ollesheimer (~1700–1774 [AF]) erbt es 1728 von seiner verwitweten Mutter Mindel Ollesheimer (~1660–1728 [AF]). Doch schon 1718 verkaufte er ein Höflein für 500 Gulden an Zacharias Fränkel (~1686–1746 [AF]), den Eigentümer von Helmstraße 10. Das Haus Nr. 8 erbten die Söhne Samson Ollesheimer (~1740–1799 [AF]) und Jakob Ollesheimer (*1740 Fürth), die es 1784 für 1.800 Gulden an den (christlichen) Melber Johann Friedrich Beck verkauften.

Salbuch. – Vetter: Zacharias Fränkel. – Habel, S. 150: 1717 Zacharias Fränkel. – Wunschel: vor 1723 Moses Hirsch Fränkel, dann Salomon Hirsch. – AF.

Helmstraße 9



Das um 1700 errichtete zweigeschossige steinerne Haus 155 im Höllenplatten-gässchen mit Laubhütte und Stallung gehörte schon vor 1710 Abraham Ullmann, genannt Schweizer (~1640–1721 [AF]). Im Vetterplan wurde es mit bambergisch neu Nr. 11 bezeichnet. Von Schweizer erbte es sein Schwippschwager Uri Schraga Heilbronn (~1640–1710 [AF d442]). Der übergab es seinem einzigen Sohn Josef Heilbronn (1666–1761 [AF]), von dem es vor 1732 an dessen Schwiegersohn Jakob Meier Levi (~1690–1759 [AF]) ging. 1755 war Seligmann Lichtenstädter (~1700–1780 [AF]) Eigentümer. Nach dessen Konkurs gehörte es 1787–1799 seinem Schwiegersohn David Simon Neustädtel, der 1799 ebenfalls in Konkurs ging und nach Wien zog. Aus der Masse erwarb Wolf Henle (~1740–1810 [AF]) dieses Haus und die

Hälfte des Nachbarhauses (jetzt Helmstraße 7). Er übergab das Haus (jetzt Nr. 9) seinem jüngsten Sohn Moses Moritz Henle (Fürth 1795–1829 Amsterdam), der es am 30.3.1831 seinem Bruder Hermann Henle (1785–1837 [AF d364]) um 6.500 Gulden verkaufte bevor er nach Amsterdam zog. In diesem Haus wurde am 19.7.1809 der berühmte Anatom Jakob Henle als Sohn des Juweliers Simon Henle (1782–1856) geboren. Die Familie verkaufte das Haus und verließ Fürth 1815. 1904 wollte die damalige Eigentümerin Babette Fürst die Dachgauben verändern.

Salbuch 1700. – Kataster 1. – Vetter. – Wunschel. – AF. – Histor. Foto StadtAF V823 Ausschnitt. – Plan städt. Bauamt.

Helmstraße 10



Das um 1600 erbaute freistehende dreigeschossige Fachwerkhaus gehörte 1622 Wolf Löb. Es wurde 1634 zerstört und nach 1648 dreigeschossig mit Erdgeschoss aus Stein vermutlich von Israel Fränkel neu gebaut. 1715 wurde Zacharias Fränkel (~1686–1746 [AF]), ein Sohn des Oberrabbiners Bärmann Fränkel, damit belehnt. 1718 gehörte es Jakob Koppel Fränkel (~1680–1752 [AF]), einem Sohn des Zacharias Isaak. 1755 war Koppels Sohn Isaak Fränkel (1724–1786 [AF j423]) Eigentümer. Er ging 1775 in Konkurs, das Haus ersteigerte Lippmann Sulzbacher (~1740–1776 [AF]) um 4.100 Gulden. Seine Erben verkauften es vor 1781. Das Wirtshaus wurde erst um 1780 eingerichtet.

Salbuch 1723. – AF. – Wunschel. – Habel, S. 150. – Histor. Foto StadtAF P0069.

Helmstraße 11



Das um 1680 erbaute dreigädige schmale Wohnhäuslein mit steinernem Giebel, Pferdestall und Höflein gehörte 1680, wie auch das angrenzende Haus Helmpl. 1, Mendel Basch (~1640–1717 [AF b413]). 1700 gehörte dieses Haus dem jüdischen Metzger Löb Lazarus (~1630–1712 [AF d499]). Sein Sohn, der Metzger und Schutzjude Isaak Löb *Roßkam* (Fürth 1651–1732 [AF]) erbte es von ihm. Im Vetterplan 1717 wird das Haus irrtümlich mit 272 dompröpstisch neu bezeichnet und Meir Löb (~1650–1727 [AF]), ein anderer Sohn des Löb Metzger als Eigentümer genannt. 1832 bis zu seinem Tod war Lazarus Salomon Niederwerrn (~1710–1753 [AF]) Eigentümer, dann dessen Sohn Wolf Lagermann (1744–1824 [AF]). Dessen Söhne verkauften das Haus 1826 an den Federkielfabrikanten Johann Heinrich Hofmann.

Vetter. – Wunschel irrtümlich: Helmpl.9. – AF. – Habel, S. 150: Roßkam. – AF: Metzger ohne Familiennamen. – Histor. Foto StadtAF V823 Ausschnitt.